

wollte, trat er 1870 zum Prager Dt. Landestheater (Ständetheater) über, was u. a. von Jan Neruda (s. d.) als Verrat des nationalen Gedankens angesehen wurde. Auf der dt. Bühne sang Š. v. a. Hans Sachs (R. Wagner, „Die Meistersinger von Nürnberg“), Amonasro (G. Verdi, „Aida“), Posa (ders., „Don Carlo“) und Wolfram (R. Wagner, „Tannhäuser“), nahm aber auch am tschech. Musikleben als Konzertsänger teil. 1873 sang er (mit Zd. Fibich, s. d., als Begleiter) Schuberts Zyklus „Die schöne Müllerin“, 1874 in der Prager Erstauff. von Verdis „Messa da Requiem“. Š. war ein lyr. Belcanto-Bariton, mit reiner Intonation, guter Aussprache und emotionellem Ausdruck, allerdings mit einer Neigung zum Forcieren.

L.: Národní listy, 5. 10. 1866, 28. 4. 1868; Černušák–Štědroň–Nováček; Eisenberg, Bühnenlex.; Kutsch–Riemens, 3. Aufl. 1997; Hudební listy I, 1870, S. 56; Dalibor 2, 1880, S. 52f.; O. Teuber, Geschichte des Prager Theaters 3, 1888, bes. S. 647f.; J. Bartoš, Prozatímní divadlo a jeho opera, 1938, bes. S. 162f.; Národní divadlo a jeho předchůdci, 1988, S. 483 (mit Rollenverzeichnis). (V. Reittererová)

Sebestyén Gyula, Lehrer und Historiker. Geb. Gyöng (Ungarn), 13. 11. 1848; gest. Pestszentlőrinc (Budapest, Ungarn), 5. 7. 1911. Sohn eines Gymn. Lehrers. Nach dem frühen Tod seines Vaters besuchte S. zunächst das Gymn. in Losonc (Lučenec, Slowakei), später in Pest (Budapest), wo er auch maturierte (1866). Danach stud. er an der Budapester Univ. zuerst klass. Philol., später auch Geschichte, Literatur und Geographie. 1874 als prov. Lehrer an der staatl. Realschule im IV. Bez. in Budapest angestellt, wurde er nach Ablegung der Staatsprüfung für Gymn. Lehrer 1877 an der staatl. Lehrerbildungsanstalt für Bürgerschulen im VI. Bez. zum Prof. ernannt. Hier unterrichtete er bis 1896, wobei er in den letzten drei Jahren seiner Tätigkeit auch die Funktion des stellv. Dir. der Anstalt bekleidete. 1894 wurde er zum Schulinsp. für die staatl. Lehrerinnenbildungsanstalten auf dem Lande, 1906 zum obersten Insp. für sämtl. staatl. Lehrerbildungsanstalten in Ungarn ernannt. Seit 1896 auch Sekr. des neuerrichteten Unterrichtsrates (beratendes Organ des Kultusmin.), wurde ihm 1899 der Titel eines Kgl. Rates verliehen. S., der mehrere Lehrbücher für Geschichte und Geographie verf., schrieb auch für das Pallas-Lex. und publ. zahlreiche hist. Arbeiten in verschiedenen Z. V. a. aber war er Mitarbeiter bei sämtl. wesentl. pädagog. Fachz., wie Nemzeti Nőnevelés, Országos

Középiszkolai Tanáregyesületi Közlöny, Magyar Tanítóképző, Magyar Paedagógia. Durch die Förderung der Frauenerziehung bzw. der Lehrerbildung spielte er im ung. Erziehungswesen des vorigen Jh. eine bedeutende Rolle.

W.: Zrínyi M. a szigetvári hős életének története, 1878; Világtörténet a legrégebbi időkől korunkig, 1879; Az őskor története, 1883; Az Árpádok története, 1890; Báro Eötvös J., 1893; Az Árpádok története, 1895; Elemi isk(olai) tanító-és tanítónőképzésünk fejlődése, 1896; Egyetemes történet, 1903–06.

L.: Nemzeti Nőnevelés, 28. 9. 1911; Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Pallas; Révai; Színyei; Új Idők Lex.; G. Petrik, Magyar Könyvészet 1901–10, 2, 1928, S. 469; Pedagógiai Lex., red. von S. Nagy, 3, 1978.

(I. Németh)

Šebor Josef (Josiv Antonovič), klassischer Philologe. Geb. Nymburg, Böhmen (Nymburk, Tschechien), 27. 1. 1847; gest. Praha/Prag, Tschechoslowakei (Praha, Tschechien), 10. 4. 1928. Š. absolv. das tschech. Akadem. Gymn. in Prag und ging 1867 nach Rußland, wo er in St. Petersburg als Hauslehrer tätig war und an der Univ. 1868–72 klass. Philol. stud. 1872–75 Prof. am 5. Gymn. in St. Petersburg, dann bis 1877 Lektor für Latein am Hist.-philolog. Inst. der Univ., wirkte er an dieser ab 1877 als Prof. der röm. Literatur. Wegen seiner schweren Lungenkrankheit vorzeitig emer., begab er sich zur Kur nach Italien und lebte dann ab 1906 in Prag. Während des Ersten Weltkriegs war Š. als russ. Staatsangehöriger in NÖ interniert. Nach dem Krieg kehrte er nach Prag zurück und erhielt 1922 eine Anstellung als Prof. der latein. und tschech. Sprache am damaligen russ. hist.-philolog. Inst. Sein wiss. Hauptbetätigungsfeld war die Kritik und Interpretation der röm. Dichter. 1880–1914 veröff. er in russ. Fachz. mehrere textkrit. und exeget. Beitr. zu Plautus, Vergil, Catull, Horaz (krit. Ausg. 1890) und Properz.

W.: Izbrannija stichotvorenija Goracija, 2 Tle., 1894–1909; usw. – Übers.: N. Gogol, Revizor, 1867, 2. Aufl. 1882; Catull, in: Lumír 54, 1927; usw.

L.: Masaryk; Otto, Erg. Bd. VI/1; F. Novotný, in: Naše věda 9, 1927–28, S. 215f.; K. Svoboda, in: Listy filologické 66, 1939, S. 351; ders., in: Antika a česká vzdělanost ..., 1957, s. Reg.; J. Vopravil, Slovník pseudonymů v české a slovenské literatuře, 1973; Průvodce po fondech literárního archivu PNP 2 (= Sborník památníků národního písemnictví 29), (1993). (B. Ryba)

Šebor (Schebor) Karel (Carl) Richard, Komponist und Dirigent. Geb. Brandeis an der Elbe, Böhmen (Brandýs nad Labem – Stará Boleslav, Tschechien), 13. 8. 1843; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien),